

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schöwig, Bretinig.

Nr. 71.

Sonnabend den 3. September 1904.

14. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindef-, Armen- und Feuerlöschklassen-, sowie die Schul- und Armenanlagen-Rechnungen vom Jahre 1903 liegen vom 1. Sept. d. J. an 4 Wochen

lang in den Stunden vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr zur Einsichtnahme der Beteiligten beim Gemeindevorstand aus.

Bretinig, am 24. August 1904.

Der Gemeinderat.

#### Vertilgtes und Sächsisches.

Bretinig. Sparkassenbericht auf August d. J. In 126 Posten wurden 9840 Mark 79 Pf. eingezahlt, dagegen in 22 Posten 3391 Mark 51 Pf. zurückgezahlt, 10 neue Bücher ausgestellt und 4 kassiert.

Bretinig. Sein diesjähriges Stiftungsfest hält der hiesige Männergesangsverein am 13. November im deutschen Saale ab. — Am 27. November gibt der hiesige gem. Chor „Harmonie“ im Gasthof zur Sonne ein Konzert mit darauffolgendem Balle.

Bretinig. Der vielberühmte Einbrecher Stender aus Böhmen, der bekanntlich seinerzeit in Ramenz bedeutende Diebstähle ausgeführt hatte, scheint in hiesiger Gegend von neuem sein lichtscheues Gewerbe betreiben zu wollen. Derselbe hat es vornehmlich auf Gasthäuser abgesehen, die er schon bei Tage mit seinem Besuche beehrt. Er läßt sich gewöhnlich daselbst in der Nähe eines Fensters nieder und benützt einen günstigen Augenblick, um dieselben aufzuwirbeln. Er verschwindet dann, kehrt jedoch nachts wieder, steigt durch die aufgewirbelten Fenster in die Gaststube und nimmt, was ihm in die Hände fällt.

(Mandover-Postsendungen.) Beim Veranlassen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach den teilweise getroffenen Maßnahmen die schleunige und richtige Führung der Sendungen an die Empfänger auf solche Weise am besten gesichert ist. Ferner ist es unumgänglich notwendig, in den Aufschriften der Postsendungen an alle im Mandover befindlichen Militärpersonen (Mannschaften sowohl wie Offiziere und Einjährig-Freiwillige) außer dem Familiennamen auch den Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie usw.) genau anzugeben, falls nicht unerwünschte Verzögerungen in der Ueberkunft eintreten sollen. Es empfiehlt sich nicht, solche Postsendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet — also Pakete, Postanweisungen, Wertbriefe usw. — „Postlagernd“ nach einer im Mandovergelände gelegenen Postanstalt zu adressieren. Bei der Abholung derartiger Sendungen führt der Wangel an genügenden Ausweispapieren für die Empfänger vielfach zu unangenehmen Weiterungen.

Die Ziehung der vierten Klasse der 146. Kgl. Sächs. Landeslotterie findet am 14. und 15. September statt.

Ein überaus schlechtes Pilzjahr ist das gegenwärtige. Wohl infolge des trockenen Sommers liefert die Pilzernte im Gegensatz zum Vorjahre fast gar keine Erträge. Pfefferlinge findet man ganz vereinzelt und Steinpilze, die im vorigen Jahre in besonders reicher Menge gefunden wurden, sind bis jetzt überhaupt noch nicht da. Für manche arme Familie bedeutet die Missernte einen nicht zu unterschätzenden Einnahmefall. Großröhrsdorf. Der Förder Grundmann, welcher erst kürzlich aus dem

Zuchthaus entlassen worden war, wurde dieser Tage wiederum durch die Gen darmbrigade an das kgl. Amtsgericht eingeliefert und zwar wie vor einigen Jahren wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einem 12-jährigen Mädchen.

Hauswalde. Bei der Sparkasse Hauswalde wurden im Monat August 1904 an 58 Posten 3846 Mark 05 Pfg. eingezahlt und 5 neue Bücher ausgestellt. Dagegen erfolgten 9 Rückzahlungen mit 3624 Mark 93 Pfg. und 1 Buch wurde kassiert.

Ramenz. In letzter Zeit sind in der Gemeinde Ramenz kurz hintereinander drei Typhuserekrankungen vorgekommen. Es sind jedoch sofort behördliche Maßnahmen getroffen worden, sodas Grund zur Befürchtung weiterer Ausbreitung nicht vorliegt.

Ein Unfall ereignete sich kürzlich in Ramenz dadurch, das ein 22-jähriger Burische durch übermäßiges Schaukeln im Luftschiff bei plötzlichem Hemmen hinausgeschleudert wurde. Seine dabei erlittenen Verletzungen sind zum Glück unbedeutend.

Prinzessin Luise von Koburg — verschunden! Die Prinzessin Luise von Koburg, geborene Prinzessin von Belgien, welche seit vier Jahren in der Heilanstalt des Sanitätsrats Dr. Pierson in Coswig untergebracht war, jetzt aber in Begleitung eines Arztes und einer Hofdame in Bad Ems zur Kur weilte, ist in der Nacht zum Mittwoch von dort spurlos verschwunden. Stark vermutet wird eine Entführung durch den Oberleutnant v. Mattasch-Reglewich, zu dem die Prinzessin bekanntlich früher in intimen Beziehungen stand, die zur Trennung von ihrem Gemahl und zu ihrer Unterbringung in die Heilanstalt führten. v. Mattasch wurde seinerzeit wegen Wechselfälschungen zu längerer Kerkerstrafe verurteilt. Nach Verbüßung derselben ist er unangesezt auf eine Wiedervereinigung mit der Prinzessin bedacht gewesen, auch soll er im Laufe der Zeit — so auch in diesem Sommer — bereits verschiedene Entführungsversuche gemacht haben, die jedoch fehlschlagen. Wiederholt wurde berichtet, das v. Mattasch in der Nähe der Heilanstalt von Coswig gesehen worden war und das er mit der Prinzessin flüchtige Begegnungen gehabt hätte.

Die Prinzessin war in der Nacht zum 11. August um 1/2 12 Uhr mittels Salon-Automobils, aus Coswig kommend, in Emsler eingetroffen und hatte wie früher im Hotel „Wettiner Hof“ in der ersten Etage Wohnung genommen. — Prinzessin Luise Marie Amalie von Koburg ist geboren zu Brüssel am 18. Februar 1858 als die Tochter des jetzt regierenden Königs Leopold von Belgien und vermählte sich am 4. Februar 1875 mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha. Ihre jüngere Schwester ist die Gemahlin des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, die jetzige Gräfin von Sayn. — In Bad Ems bewohnte die Prinzessin sieben Zimmer in der ersten Etage. Sie war begleitet von einem Arzte, ihrer Hofdame und drei Bediensteten, sowie einem Wächter, der nachts auf dem Korridor zu wachen hatte. Seit einigen Tagen bemerkte man, das einige Herren, wahrscheinlich von v. Mattasch gesandt, sich Nähe gaben, mit der Prinzessin

zu sprechen oder ihr Papiere in die Hand zu spielen. Obgleich ununterbrochen aufgepaßt wurde, muß es doch einem gelungen sein, ihr ein Papier zuzuschieben, und mittels Nachschlüssels muß die Tür ihres Hotelzimmers geöffnet worden sein. Hiernach ist sie wahrscheinlich in einem bereitstehenden, sehr schnell fahrenden Automobil in der Nacht entflohen. Sämtliche Schmucksachen von hohem Werte, sowie einiges Bargeld hat sie mit sich genommen. Gleichzeitig mit ihr ist aus dem Hotel ein Herr aus Graz verschwunden. Man glaubt, das er ein Mitthäter war. Nachforschungen haben ergeben, das Mittwoch früh 1/2 2 Uhr für eine Dame ein Wagen nach Franzensbad bestellt worden ist. Der Kutscher war bis abends 7 Uhr noch nicht zurück. Der Besitzer des Wagens wurde verhöört, konnte aber keine Auskunft geben. Nachforschungen in der Umgegend von Aisch, Franzensbad und Rosbach waren ergebnislos. Die zum Schutz für die Nacht aufgestellten Wachen haben von der Abreise der Prinzessin nichts bemerkt.

Dem vormittags gegen 3/8 Uhr von Riesa nach Dresden verkehrenden Güterzuge ist am Dienstag bei der Ausfahrt aus dem Riesaer Bahnhofe eine Rangiergruppe in die Flanke gefahren, wodurch 10 Wagen teils entgleisten, teils umgeworfen wurden. Glücklicherweise sind Personen bei diesem Unfälle nicht verletzt worden, auch erlitt der Betrieb keine nennenswerten Störungen.

Riesa. Immer schwieriger gestaltet sich die Wasserversorgung in manchen Ortschaften. In Gohlis, Jßchepa und Lorenzrich sind nur noch wenige Brunnen intakt, die das Trinkwasser liefern, während das zum Wirtschaftsbedarf und für das Vieh benötigte Wasser dem Elbstrom entnommen wird. Durch Einstellen von Bütten in die Brunnen wird versucht, das Wasser zu sammeln, wo dies durch spärlichen Zufluß einer Wasserader möglich ist. Ein ähnliches Verfahren geschieht ferner auch am Elbufer, indem in unmittelbarer Nähe des Wassers Flüsse eingegraben werden, worin sich das durch eine Rieschicht filtrierte Fluswasser behufs Verwendung sammelt.

Zittau. Eine unangenehme Zollgeschichte wiederfuhr diese Woche einer Firma im nordwestböhmischem Industriebezirk. Dieselbe hatte einen Waggon Frachtgut nach Zittau beordert und den Inhalt als Baumwollabfälle deklarirt, für welche kein Ausfuhrzoll zu zahlen ist. Die österreichischen Zollbeamten unterzogen jedoch den Waggon in Zittau einer gründlichen Prüfung und entdeckten hierbei, das sich bei der Tür des Waggons wohl eine geringe Menge Baumwollabfälle befanden, die übrige Ladung aber aus Habern und Lumpen bestand, die einem bedeutenden Ausfuhrzoll unterliegen. Der Zoll würde in diesem Falle über 500 Kronen betragen haben. Außerdem fanden sich aber noch 7 Ballen Rettengarn im Gewicht von 900 Kilo vor, die wieder der Achtsamkeit der sächsischen Zollbehörde entgehen sollten, um hier 500 Mark Einfuhrzoll ersparen zu können. Die Zollbehörden belegten das Rettengarn mit einer Strafe von beinahe 3000 Mark. Der Adressat verweigerte daraufhin die Annahme der Ladung. Die ganze Sendung im

Gewicht von 5000 Kilo u. von der österreichischen Zollbehörde mit Beschlag belegt worden. Dem österreichischen Staate wird durch diese Entdeckung an Strafe und Zoll eine Einnahme von etwa 6000 Kronen zufließen. Wie verlautet, soll der hiesige Empfänger zugleich auch der eigentliche Absender der beschlagnahmten Waren sein.

Der auf dem Bahnhof zu Waldenburg angestellt gewesene und wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste flüchtig gewordene Stationsassistent Schmigräuber wurde in Riesa verhaftet.

Leipzig, 31. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh gegen 4 Uhr auf dem bayrischen Bahnhofe. Dem Gaswärter Heinrich Finsterbusch, 42 Jahre alt, wurden von einem durch die Lokomotive abgestoßenen Zugteil, den er begleitete, beide Beine abgefahren. Der Verunglückte wurde unverzüglich nach dem Stadtfrankenhaus überführt, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten. Bei der Schwere der Verletzungen ist an dem Aufkommen des J. zu zweifeln.

Im Verhandlungsaal des Leipziger Gerichts verhaftet wurde am Mittwoch der 63 Jahre alte Zimmermann R. wegen Weineidsverdachts, nachdem er in einem gegen den Agenten S. geführten Strafprozeß wegen Erpressung eine den übrigen Zeugenaussagen widersprechende Bekundung gemacht hatte.

Kirchennachrichten von Bretinig. Sonntag 14. p. Trin.: 1/9 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kirchl. Unterredung mit den Jungfrauen.

Kirchl. Nachrichten vom 1.—31. Aug. 1904.

Getauft:

Edy Elsa, Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich Otto Hiedrich. — Alfred Billy, Sohn des Maurers Armand Georg Boden. — Klara Elsa Christine, Tochter des Lehrers Julius Bruno Hoppe in Leipzig. — Marie Charlotte, Tochter des Schneiders Gustav Reinhold Bitterlich. — Hans Erich, Sohn des Färbers Robert Paul Schöne. — Frida Elsa, Tochter des Maurers Richard Paul Steglich. — Klara Helene, Tochter des Paders Martin Emil Schurig in Großröhrsdorf. — Helmut Otto Erich, S. des Sattlermeisters Friedrich August Dienert. — Erika Charlotte Johanna, T. des praktischen Arztes August Wilhelm Paul Saling.

Getraut:

Ernst Richard Harnack, Tagelöhner und Rosa Klara Werner in Großröhrsdorf.

Beerdigt:

Karoline Auguste Schögel geb. Kleinfeld, Ehefrau des Weinwebermeisters Gustav Reinhold Schögel, 72 J. 11 M. 25 T. alt. — Friedrich Hermann Boden, Schnittwarenhändler, 47 J. 3 M. 29 T. alt. — Gust. Karl Großmann, Sohn des Maurers Gust. Bruno Großmann, 6 M. 7 T. alt. — Max Bruno Hoyer, Handelsmann, 41 J. 7 M. 8 T. alt. — Adolf Gustav Philipp, Gutsbesitzer, 65 J. 6 M. 1 T. alt. — Anna Maria Anders geb. Heinrich, Ehefrau des Färbers Friedrich Hermann Anders in Pulsnitz, 31 J. 2 M. 7 T. alt. — Friederike Salome verw. Hauptmann geb. Gebler, 70 J. 11 M. 15 T. alt. — Eine todtgeborene Tochter des Landwebers Gustav Hermann Körner.



Der Trauring im Fischwagen. Ein goldener Trauring mit dem Zeichen „M. S. 1891. Berlin“ ist in dem Wagen eines Fischhändlers gefunden worden. Die Frau des Fischhändlers Teispang in Wittenberg bereitete am Freitag voriger Woche ein Gericht Fische zu, unter denen sich auch ein zwispindiger Dorsch befand. Beim Ausnehmen des Tieres fand die Frau einen Trauring mit dem oben genannten Zeichen. Der Dorsch scheint eine ziemlich weite Reise von der Spree durch die Havel nach der Elbe gemacht zu haben.

Die beiden unter dem Verdacht der Ermordung des Karlsruher Bachpostens Erben verhafteten Bonarther Arbeiter sind, der Richter, Dat. 31. d. J. zufolge, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Eine wahre Hungerkur hat sich in Düsseldorf entwickelt. Die Leberer des Hungerkünstlers Succi, der im Berandungsart der Ausstellung seine 21 Tage abhangerte, ließen eine Frau Schenk aus Dortmund nicht schlafen. Sie verpflichtete sich, elf Tage und 11 Nächte zu hungern, und führte dies auch durch. Am Freitag wollte eine achtzehnjährige Düsseldorferin, Fräulein Klärchen, auch eine tägliche Hungerkur beginnen, angeregt durch die Erofolge der Frau Schenk. Zum Glück wurde dieser Unfang noch im letzten Augenblick durch die Polizei verhindert, was hoffentlich auch weiterhin der Fall sein wird.

Einem Steckbrief erläßt, wie aus Hanau berichtet wird, das Amtsgericht in Winderken gegen die Ehefrau des Korbmachers und Schirmbinders Peter Berner aus Wehrheim, zuletzt auferndlich im Chausseegraben zwischen Langsdorf und Birklar. Es handelt sich um Bezeichnung einer Geldstrafe von 12 M., die eben durch drei Tage Haft zu verbüßen ist.

Bei dem Brande in Nimpur bei Würzburg hat sich ein fährliches Stücken abgespielt. Es rückte auch der größte Teil der Würzburger Feuerwehrr nach dem bedrohten Orte ab, um helfend einzugreifen. Aber die Feuerwehrr von Nimpur machte eiferfüchtig darüber, daß nur sie selbst, höchstens noch eine andre Dorfwehrr sich am Lösen beteiligte. Als einer der Würzburger Führer sich darüber beschwerte und Arbeit für seine Mannschaften verlangte, entgegnete einer der Dorfkommandanten: „Ist das jetzt einer Feuer oder unfers? Ihr wollt alles haben!“

Eine eigenartige Totenfeier fand kürzlich aus dem jogananten Kottelberge bei Kößlach (Oberelb) anläßlich von Ausgrabungen statt. Die Kunde von der Auffindung mehrerer Ringwälle und eines Tumulus hatte sich rasch verbreitet. So kam es, daß am zweiten Tage nach Beginn der Öffnung des Hügelgrabes sich zahlreiche Einwohner der umliegenden Ortlichkeiten oben eingefunden hatten. Als in einer Tiefe von 2 Meter unter der Hügelmitte, auf der eine mächtige Tanne sich erhebt, die Schädel und Oberkörperreste der drei dort Bestatteten aufgedeckt waren und von den durch das Laubdach der Waldschäume gedunkelten Morgenstrahlen beleuchtet vor aller Blicken lagen, füllte, wie die „Straßburger Post“ berichtet, der Leiter der Ausgrabungen die Arbeiten einen Augenblick ein und wandte sich mit etwa folgenden Worten an die Anwesenden: „Meine Herren, wir stehen da am Grabe dreier Männer, die außer allem Zweifel vor mehr als 21. Jahrtausenden hier oben im Kampfe um ihr beständiges Leben gefallen sind. Ehre den Gebeinen dieser Soldaten! Ich bitte Sie den Hut ab!“ Alsbad mitleidigen sich alle Häupter, und mit schüchtern Besorgung senkten sich die Blide hinab in das Grab. Ein Wind, und aus der Doppelhülle des Firmaments knallte eine Salbe, die, vom vielfältigen Echo des Waldes verstärkt, weithin hallte.

Einrichtung eines „Evangelisten“. An dem Herero Heinrich oder Egbert genannt, Schulmeister und Evangelist, der wegen Teilnahme an der Ermordung des Farmers Kossakski und Spionage feldgerichtlich zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, ist am 2. August früh das Urteil in Scharfpruch vollzogen worden.

Der letzte Zeuge. In Mödlin, in der Nähe von Wien, ist der ehemalige Leibjäger des Kronprinzen Rudolf, Anton Nieder, der letzte noch lebende Zeuge der Tragödie von Mespeling, gestorben. Nieder sollte am Morgen des 30. Januar 1889 den Kronprinzen

wählig zu verwenden lehrst, ist meine Hoffnung und mein Gebet. Ja, du wirst Reichthum, Stellung und Glück haben durch die Tugenden deines Vaters und dank seines hochgeachteten Namens, der dir, seinem Träger, alle Türen öffnet, und dein Ehrgeiz darf jeden Weg einschlagen, der ihm gefällt. Ehrgeiz ist eine schöne Sache, mein Sohn, nur muß er ein edler sein und sein Ziel kein ein hohes, ruhmvolles!

Willi beugte sich auf die Hand seiner Mutter nieder und küßte dieselbe innig und bewegt.

3.

Nachdem Hedwig Bordowich sich von ihrem Begleiter an der Haustür verabschiedet hatte, durchschritt sie den Hof und stieg die vier Treppen des Hintergebäudes zu ihrer Wohnung hinauf. Auf ihren Lippen lag noch, wie ein Abglanz des Glüdes, ein seltsames Lächeln, als sie die Stube betrat, wo die Mutter mit dem Abendessen ihrer bereits wartete.

„Nun, Kind, du kommst heute so spät!“ „Unschuldige liebe Mutter“, sagte Hedwig, „ich hatte ein Abenteuer — denke mir, ein richtiges Abenteuer, in dem weder der Bekehrte noch der Reiter fehlte.“

Und während sie Hat und Handschuhe auf die Kommode legte und die Mutter ihr darauf beim Ausziehen des Paletots behilflich war, erzählte sie der erstaunt Ansehenden die Geschichte des heutigen Abends. Die Beschreibung mit Willi Örtung verschwig sie jedoch wohlweislich und ergänzte ihre Mitteilungen zum

zur Jagd geleiten, fand ihn aber bereits tot auf. Nieder war seit 1889 Saalbdiener beim Kaiser in der Hofburg.

Übermal ein Todesmarsch. Auf dem Marsche, den ein österreichisches Regiment von Troppau über Nimes nach Kastell — eine Entfernung von 40 Kilometer — unter sehr schwierigen Verhältnissen zu machen hatte, gab es, wie der Nordböhmische Volkss. berichtet, acht Tote und fünfundachtzig Schwerkranke.

Brennende Öfen. Das Feuer in Hoboken bei Amsterdam, wo Petroleumtanks in Brand geraten sind, dauert immer noch an. Jeden Augenblick befürchtet man, daß ein weiteres Reservoir explodiert. Es wurden wieder zwei Leichen aufgefunden, so daß die

ab, senf. In die Grabe und veranlaßt den Geist die läßliche Wesse für die Tote zu lesen. Dann vollendete er sein Werk der Mildthätigkeit, indem er das Grab füllte.

Ein Fürst als Räuberhauptmann. Vor dem Kreisgericht in Samarland stand dieser Tage eine aus sieben grusinischen Räubern bestehende Bande, an deren Spitze sich der Fürst Tschilowani befand. Fürst Tschilowani ist ein direkter Nachkomme der Kaiser von Georgien. Die Bande überfiel im Februar v. die Filiale der russisch-chinesischen Bank in Bucharra, um sie auszurauben, wurde aber von den Beamten, die sich tapfer zur Wehr setzten, in die Flucht geschlagen. Die sieben Räuber wurden zu je acht Jahr Zwangsarbeit verurteilt. Ihr An-

zahl der Stunden, welche ein amerikanischer Verlobter auf das Courmachen verwindet, auf 400 veranschlagt und für jede Stunde einen Wert von 6 Ml. angenommen.

Aufgefundener Schatz. Ein gewisser Kemp, ein Vetter des Burengenerals gleichen Namens, hat jenseits von Sponlonken (Distrikt Joutpansberg) einen vergrabenen Schatz im Werte von 1/2 Million Pfund entdeckt, der vor den Einräden der Armee des Lord Roberts aus Pretoria entfernt worden ist. Auf die Regierung entfällt die Hälfte des Schatzes.

### Gerichtshalle.

Berlin. Drei Monat Gefängnis um 7 Preßlohlen! Der Arbeiter Szepolat, der sich am Montag vor der Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten hatte, ist sich bei Begehung der zur Anklage stehenden „Tat“ wohl kaum der Tragweite seiner Handlungsweise bewußt gewesen. Er hatte auf einem diesigen Bahnhof zu tun, als gerade Preßlohlen abgeladen wurden. Gehtänlich hat er sich von den vorbeifahrenden Preßlohlen 7 Stück angeeignet, die ihm alsbald wieder abgenommen wurden. Die Kohlen haben einen Wert von wenigen Pfennigen, da aber der Angeklagte wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft und in solchem Falle drei Monat Gefängnis das niedrigste Strafmaß ist, so mußte der Gerichtshof diese Strafe aussprechen.

Düsseldorf. Wegen Doppellehe verurteilte die Strafkammer den Ankreidermeister Jean Emmerich aus Opladen zu sechs Monat Gefängnis. Der Genannte war sowohl während seiner militärischen Dienstzeit im Reg wie auch später in Opladen eine Ehe eingegangen, trotzdem er bei der zweiten Ehe wissen mußte, daß seine erste Frau noch am Leben ist.

### Gemeinnütziges.

Behandlung feiner Brandwunden. Hat man sich gebrannt, so nimmt man Holzkohle, zerhört dieselbe fein und schüttet das Pulver auf ein Stückchen Leinwand. Dieses legt man auf die Wunde und bindet es fest. Alsbad hört nicht nur der Schmerz auf, sondern die Kohle absorbiert und desinfiziert auch alle Eitruale, wie Wasser, Eiter usw., so daß die Heilung rasch vor sich gehen kann. Diesen Um Schlag läßt man so lange liegen, bis die Kohlentruale von selbst abfällt.

Gegen Schimmel. Es kommt nicht selten vor, daß in Räumen mit feuchten Mauern, in Schränken und andern Behältnissen sich an Meidern und sonstigen Gegenständen Schimmel ansetzt. Wo Schriftstücke und Dokumente aufbewahrt werden, ist dies von unabwehrbarer Tragweite, weil die Schrift sehr darunter leidet und oft ganz unleserlich werden kann. Das beste Mittel dagegen ist, außer stetigem Lüften, die Anstellung eines Gefäßes mit ungelöschtem Kalk, der durch Absorbieren der Feuchtigkeit die Luft trocken und rein erhält; der Kalk muß aber selbstredend von Zeit zu Zeit erneuert werden.

### Buntes Allerlei.

Ans der richterlichen Praxis. Es fragt eine Ehefrau vom Lande gegen ihren Mann auf Ehescheidung. Zwischen ihr und dem Richter kommt es zu folgendem Zwiegespräch: Richter: „Und weswegen wollen Sie von Ihrem Manne fort?“ — Klägerin: „Wegen seinem Schmutz.“ — Richter: „Das ist schon sehr unfittlich!“ — Richter: „Das ist ja ein merkwürdiger Grund. Können Sie mir das nicht näher erklären?“ — Klägerin: „Na, Herr Richter, Sie sollten bloß seine Arme sehen; die sind so schwarz wie bei unsereinem die Beine!“

Schlauweier. fragt in einem Auskunftsbureau an: „H. U., Getreibebändler, zahlungsfähig? Ich habe einen Wechsel auf ihn.“ — „Der Mann ist gut für jeden Betrag. Schade nur, daß er blind ist.“ — „Blind?“ ruft Schlauweier entsetzt, „dann bin ich geliefert — der Wechsel ist bei Sicht zahlbar.“

Bestreut. Professor (zur Studentin): „H, Fräulein Lange! Was ist denn heute los, Sie sehen ja so fein aus?“ — Studentin: „Ich feierte heute mein Wiegenfest.“ — Professor: „So, so, wieviel wiegen Sie denn heute?“ (Lach. Forts.)

### Das Brandunglück in Antwerpen.



Im Hafen von Antwerpen fand eine Anzahl von Petroleumtanks in Brand geraten, die ungeheure Quantitäten des gefährlichen Brennstoffes enthielten. Natürlich hat sich der Bevölkerung eine ungememe Aufregung bemächtigt, da die Stadt in großer Gefahr schwebte, einer Gefahr, die bis jetzt noch nicht ganz beseitigt ist, da noch ein großer Tank und eine in der Nähe dieses liegende Benzinfabrik zu explodieren drohen. Fortgesetzt ist die ganze ungefähr 200 Hektar umfassende Brandstätte von einer unabsehbaren Menschenmenge umlagert, die sich an dem schaurig-schönen Schauspiel, das die

brennenden, flüssigen Massen bieten, weidet. Selbstverständlich ist sowohl Feuerwehrr wie Militär in fieberhafter Tätigkeit, um die Gefahr soweit wie möglich einzudämmen. Die aufgedehnten Gensetruppen mußten einen aufgeworfenen Graben, der infolge der Explosion zweier weiterer Tanks sich mit 7000 Tonnen brennender Flüssigkeit gefüllt hatte, wieder zuzufüllen. Der Verlust an Menschenleben ist bis zur Stunde noch nicht festzustellen, doch muß leider eine ganze Anzahl von Arbeitern ums Leben gekommen sein. Der Materialschaden ist selbstverständlich ein enormer.

Nacht der Opfer bereits auf 12 gestiegen ist. Mehrere Perionen werden noch vermißt. Es heißt, die geschäftigte Firma Giffre werde einen Prozeß anstrengen gegen die American Petroleum Company und die Belgisch-Holländische Petroleum-Gesellschaft. Die Firma Giffre fordere 3 Mill. Frank, weil die betreffenden beiden Gesellschaften an dem Brande die Schuld tragen.

Gegen den Führer des untergegangenen Dampfers „Norge“ und die Leitung der Vereinigten Dampfschiffgesellschaft wurde die gerichtliche Verfolgung eingeleitet, damit durch Urteil des See- und Handelsgerichts entschieden werde, ob die Genannten durch Vernachlässigung ihrer Pflicht das Unglück verschuldet oder vergrößert haben.

Von einem Arzt, der sich vor den Pocken nicht fürchtete, wird aus Madrid geschrieben: Während einer Pockenepidemie, die in einer kleinen Stadt Nordspaniens wüthete und unter der Bevölkerung Schrecken hervorrief, starb eine Frau an dieser schrecklichen Krankheit. Es war ganz unmöglich, sie begraben zu lassen, da niemand sich dem Bodenstaue zu nähern wagte, und auch niemand ein Grab graben wollte. Als der Dorfarzt davon erfuhr, ging er in die elende Hütte und machte eigenhändig den Leichnam zur Beerdigung bereit. Dann elite er auf den Kirchhof und grub ohne jeden Beistand ein Grab. Darauf holte er den Sarg

führer, Fürst Tschilowani, erhielt in anbetragt seiner hohen Herkunft bloß sechs Jahr Zwangsarbeit. Zugleich beschloß der Gerichtshof, ihn der Gnade des Haren zu empfehlen.

Entschädigung für gedrohenes Eheverbrechen. England und Amerika galten bisher als gefährliche Länder für solche junge Männer, die bei der Frau-Unterhaltung mit Damen nicht ganz vorsichtig in der Wahl der Worte waren, da manche Damen ihnen Eheverlöbten stellten, aus denen sie sich nur durch Zahlung größerer Summen für gedrohenes Eheverbrechen befreien konnten. Man war nun dieser Gefahr gewarnt, nur von weltlichen Klagen über gedrohenes Eheverbrechen vor Gericht zu hören. Neuerdings klagen aber auch Männer unter den Schutz der Ehrens, und dieser muß wohl oder übel auch den Mitgliedern des jogananten starken Geschlechtes gegen Verleumdungen gewährt werden. Soeben hat nun ein Verlobter in England, den ein Mädchen verlassen hatte, bei Gericht eine Klage wegen Bruches des Eheversprechens an gebracht, und das Gericht hat ihm auch eine Entschädigung zugesprochen. Auch aus Amerika wird ein solcher Fall gemeldet. Der von seiner Dulceina schände ihren gelassenen Mann ist ein ehemaliger italienischer Konsul; er klage eine Entschädigung von 10 000 Ml. ein als schwaches Entgelt für die ihm durch die Untreue der Frau gewordenen Nachteile. Die Richter in Massachusetts haben ihm 6400 Ml. zugesprochen; davon 4000 als Ersatz für Blumen, Kostet, Briefporto, Theaterbesuche usw., 2400 Ml. für die verlorene Zeit. Die sehr kaufmännisch denkenden Richter haben die Durchschnitts-

Schluß nur durch die dem Ohre der Mutter etwas verdächtig klingende Ausrufung: „Nicht wahr, das ist doch gewiß ein guter und edler Mensch, dieser Herr Referendar!“

Frau Bordowich verminderte dem optimistischen Urteil ihrer Tochter gerade nichts entgegenzustellen, schalte sich aber berufen, einige Ermahnungen zur Vorsicht aber die Anknüpfung von Ferndenkmaltschaften auf der Straße und unter so außergewöhnlichen Umständen zu geben, die Hedwig ohne Einwand stumm akzeptierte.

Die Einrichtung des Zimmers war ärmlich, ein altes, krachendes Sofa, auf das sich jetzt Frau Bordowich mit einer Handarbeit niedergelassen, wurde von zwei Betten an derselben Wand flankiert. Zwei Ockwandbilder und ein Regulator, sowie der hohe Spiegel an dem Fensterpfosten trugen auch nicht dazu bei, aber die Armut der Bewohner hinwegzujageln, und doch war der Gesamteindruck ein anheimelnder, freundlicher, man gewann die Überzeugung, daß es sich hier behaglich oder, wie der Berliner sagt, „gemächlich“ wohnen lasse.

Friederike Bordowich mußte in ihrer Jugend sehr hübsch gewesen sein, einige Spuren früherer Schönheit waren noch auf ihrem freundlichen Antlitze zu finden, das trotz seiner zahlreichen kleiner Fältchen um Augen und Mund — Zeugnisse für durchlebte Sorgen und Kümernisse — ein Gesicht war, das man gern ansieht. Sie mochte sich Ende der Vierzig befinden, ihr Haar war noch dicht und vom glänzendsten Kastanienbraun.

Hedwig hatte ihre Mahlzeit beendet und schon den Keller zurüd.

„Ist Onkel Rudolf noch nicht zu Hause?“ fragte sie darauf. „Ich höre: seine Tritte nicht aber uns, und er pflegt doch sonst in seinem Turm auf und ab zu spazieren.“

Bei dem Worte Turm lächelte sie, als ob dieser Ausdruck seine eigene Bedeutung habe.

„Nein“, entgegnete die Mutter und setzte mit einem Blick auf die Uhr hinzu: „Er bleibt heute, ganz wie du, ungewöhnlich lange aus.“

„Du glaubst doch nicht etwa, daß auch ihm ein Abenteuer begegnet ist?“ lachte Hedwig.

Ein Klingeln an der Korridortür unterbrach die Unterhaltung und Frau Bordowich ging mit dem Gedanken, es werde ihr Bruder Rudolf sein, hinaus, um zu öffnen. Derselbe pflegte, ehe er sich in seinen eine Treppe höher gelegenen „Turm“ begab, noch bei seiner Schwester einzutreten.

Zu Friederikes Verwunderung war ihr Bruder nicht allein, sondern, wie sie in der dämmerigen Treppendeleuchtung erkannte, von einer gewissenhaften Gestalt begleitet, die unter der Last einer Drehorgel fast zusammenzubrecken drohte. Was hat das nur wieder zu bedeuten, dachte sie, halb unwillig, halb erstaunt den seltsamen Besuch mustern.

Ihr Bruder machte ihren Betrachtungen schnell ein Ende, indem er mit einem kurzen „Guten Abend“ die Schwester zur Seite drängte und, seinen Begleiter hinter sich herziehend, in den Korridor hereinholperte.

„Wieder angeunken.“ murmelte Friederike vor sich hin.

„So, Hüßel“, sagte Onkel Rudolf, „sehen Sie Ihren Kartentafeln nur hierher.“

Es unterfückte zugleich den Allen beim Ablegen seiner Bürde. Frau Bordowich schloß kopfschüttelnd die Tür und folgte den beiden in das Wohnzimmer, wo ihr Bruder bereits eilfertig einen Stuhl mitten in die Stube gestellt und den Fremden auf den Sitz niedergebückt hatte. Hedwig war so erschrocken, daß sie sprachlos halb ihren Onkel und dessen Gast, bald ihre soeben eintretende Mutter anschikte.

„Ja, ja, Schwester“, begann Rudolf mit einem pffrigen Lächeln, „so trifft man alte Bekannte wieder. Sieh dir den Mann hier ordentlich an und dann sage mir, ob du weißt, wer er ist. Aber du wirst ihn nicht erkennen, dreißig Jahre gehen nicht spurlos an einem Menschen vorüber.“

Friederike und ihre Tochter betrachteten neugierig den still und mit gekrümmten Rücken auf seinem Stuhle Sitzenden genauer.

Der Mann mochte von den Sechzig nicht mehr fern sein, auf seinem kahlen Schädel zeigten sich nur an den Schläfen noch einige Büschel weißen Haars und in dem struppigen, langen grauen Barte waren schon zahlreiche weiße Fäden zu entdecken. Seine Augen schälte eine blaue Brille mit großen runden Gläsern, vorn auf dem Schmatzigen und an den Ellbogen durchlöcherter Rock hing an einer im Knopfloch befestigten Schnur eine Pappstafel mit der Aufschrift „Blind“. Das ganze Wesen des Blinden zeigte die Niedrigkeit eines alten, gebrechlichen Mannes, den das Leben in eine harte Schule genommen hat und der nichts mehr von demselben erhofft.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag den 6. September

von nachmittags 1/2 Uhr an

folien im **Gasthaus zum deutschen Haus** in Bretznig, als Auktionsort, 1 Sopha, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Federbetten mit Kissen und Ueberzügen, 1 große Standuhr mit Unterfuß, mehrere Tische, 2 Koffer, 1 Kleiderschrank, verschiedene Kleidungsstücke, 1 Fahrrad, ein großer Posten Fahrradteile, als: Mäntel, Laternen, Sattel pp., verschiedene Lade und Farben, sowie viele Nähmaschinenteile, 1 Amboß, 14 Hammer, Gasrohre und Gasbühne, 1 Acetylenapparat, 1 Poliereinrichtung mit Fußbetrieb, 6 Wanduhren, 3 Regulatourgehäuse, 1 Drehstuhl, 1 Nebelbilderapparat mit 1 Kasten Bilder, 1 Uhrmacherwerkzeugtisch, 1 großer Posten Uhrgläser, Uhrbestandteile, Brillengestelle und Scheiben und Uhrmacherwerkzeug, 1 Badentafel, 1 Glasföfen mit Untersag und Schaufelherfänder, ferner verschiedene Fleischergeräte, als: Wurfspritze, Fleischwolf, Pfeffermühle, Würstchenleffel, Pökelfaß, Brührog, Hadeblock pp., 1 Dezimal- und 1 Tafelwaage mit Marmorplatte und Gewichten, 1 Partie Wirtschaftsgüter, als: Eimer, Wannen, Töpfe, Büchsen, Flaschen pp., ca. 25 Ctr. Kuchenteig, einige Körbe gespaltenes Holz, 2 Granitssäulen und vieles andere noch gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 31. August 1904.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag

### Große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —

Für 11 Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Hierzu ladet ganz ergebenst ein Ernst Hänel.

## Obergasthof Ohorn.

Morgen Sonntag halte ich meinen

### Hinzugschmaus

ab, wobei von nachm. 5 Uhr an starkbesetzte Ballmusik stattfindet. Mit verschiedenen Speisen und Getränken werde ich bestens aufwarten und lade alle meine Freunde und Gönner von nah und fern ergebenst ein. D. Rißbach.

## Berliner

# Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke mit reichhaltigstem Sonntagsblatt.

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Diese jetzt in ihrem 52. Jahrgange erscheinende altbewährte Vorkämpferin für Freiheit und Recht bietet trotz des billigen Preises inbezug auf Gebiegenheit und Reichhaltigkeit alles das, was ein

**gutes Volksblatt im wahren Sinne des Wortes** enthalten muß.

**Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung.** Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte. — Unabhängiger und ausführlicher Handelszeit. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.

**Interessante Romane erster Autoren.**

— Die „Berliner Volks-Zeitung“ erscheint —

**■ täglich zweimal ■**

morgens und abends.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

**nur 2 M. 40 Pfg. vierteljährlich**

oder

**80 Pfg. monatlich.**

Probenummern unentgeltlich von der unterzeichneten

**Expedition der Berliner Volks-Zeitung**

Berlin SW. 19, Jerusalemmer Straße 46/49.

Beste

## oberschlesische Steinkohlen

sind angekommen und empfiehlt billigst

A. Ahmann,

Niederlaasen am Bahnhof Großröhrsdorf.

## Hermann Schölzel Nr. 75

empfeht

# alle Neuheiten

der Saison, als reizende Sachen in

## Sommer-Kleider-

## und Blusenstoffen

zu billigsten Preisen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme in Wort und Schrift, ferner für den überreichen Blumenschmuck und die zahlreiche Beteiligung beim Heimgange unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter Frau

**Frieder. Salome verw. Hauptmann,**

geb. Gebler,

sagt Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch herzlichsten Dank

Bretznig, 30. Aug. 1904.

Familie Reinhard Hauptmann.

# Schönes kerniges Scheitholz,

sowie

## trockenes gespaltenes Holz

hat stets am Lager und empfiehlt

A. Ahmann,

Niederlaasen am Bahnhof Großröhrsdorf.



## Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Freitag den 2. Sept. Streppartie nach Kleinröhrsdorf.

Abfahrt 1/9 Uhr vom Vereinslokal, 1/9 Uhr vom Nieder-Gasthof.

Um zahlreiche Beteiligung bitte

der Fahrwart.

NB. Gleichzeitig wird die

## Monatsversammlung

mit abgehalten

D. B.

## Handwerkerverein Bretznig und Hauswalde.

Sonntag den 4. September nachmittags

5 Uhr

## Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

1/5 Uhr Ausschlussung

## Turnratsitzung

morgen Sonntag vorm. 1/11 Uhr.

D. B.

## Sechsenklub.

Heute Sonnabend abend 1/9 Uhr

## Hauptversammlung

im Restaurant zur guten Quelle.

Beschlussfassung, Schlachten betr.

## Für 10 Pfg. eine Blouse

oder sonst irgend ein Kleidungsstück wie neu

herzustellen vermag man mit Hilfe meiner

## Stoff- und Blusenfarben.

Man wolle die diesbezüg. Auslagen in meinem

Schaufenster beobachten.

H. Gotth. Horn

## Plüss-Stauer-Kitt

in Tüben und Gläsern.

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-

miert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener

Gegenstände, bei:

D. Stealich.

## Hemden-Barchent

in großer Auswahl und zu allen Preisen ist

eingetroffen und empfiehlt

Reinhard Großer, Großröhrsdorf 298.

Einfache und doppelte

## Barometer

fertigt und repariert.

Fridolin Boden, Großröhrsdorf.

## Gasthof z. goldnen Löwen, Hauswalde.

Morgen Sonntag

## Vogelschießen,

nachm. 4 Uhr Gartenkonzert, abends

starkbesetzte Ballmusik.

Darbei wird mit guten Speisen und Ge-

tränken bestens aufwarten und ladet ganz er-

gebenst dazu ein D. Behold.

## Goldne Sonne.

Morgen Sonntag

## starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

H. Große

Hochheim.

## Tafelöl,

1 Pfd. 70 und 80 Pfg.

## Feinstes Olivenöl,

gar rein, direkt aus Frankreich bezogen, 1 Pfd.

M. 1.—, empfiehlt

H. Gotth. Horn.

## Möbel

in großer Auswahl

empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Beck,

Großröhrsdorf, Bohelstraße.

## Italienische Weintrauben,

das Pfd. 32 Pfg., in Kisten 25 Pfg.

empfiehlt

H. Gotth. Horn.

## Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt

H. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,

oberhalb des Veralters.

## Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummil-

an der Seite in sehr großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Max Vättrich.

## Wringmaschinen

in nur guter Qualität empfiehlt billigst

Bruno Annath, Großröhrsdorf.

Verloren wurden zwei kleine Schlüffel,

zusammenhängend. Abzugeben in der Exped.

D. Bl.